

Die Morde von Fort Bragg: Wozu das Militär abgerichtet wird

Von *Bill Vann*

20. August 2002

aus dem Englischen (2. August 2002)

Innerhalb von nur sechs Wochen haben vier Soldaten der Kaserne Fort Bragg ihre Ehefrauen ermordet. Die Anwohner des Militärstandorts in North Carolina sind fassungslos, die gesamte amerikanische Öffentlichkeit ist schockiert. In Fort Bragg ist die Sonderkampfgruppe Special Forces Command stationiert, und drei der vier Soldaten waren kürzlich aus Afghanistan zurückgekehrt.

Die Mordserie begann am 11. Juni, als Hauptfeldwebel Rigoberto Nieves, der erst zwei Tage zuvor von einem Spezialeinsatz in Afghanistan zurückgekehrt war, zuerst seine Frau Teresa und dann sich selbst erschoss.

Am 29. Juni, nur wenige Wochen nach seiner Rückkehr aus Afghanistan, erwürgte ein anderer Soldat der Special Forces, Stabsfeldwebel William Wright, seine Frau Jennifer und verscharrte sie in einer flachen Grube.

Unteroffizier Cedric Ramon Griffin, Mitglied einer Pionierseinheit, erstach am 9. Juli seine getrennt lebende Frau Marilyn mit 50 Stichen und zündete dann ihr Haus an.

Am 19. Juli - dem gleichen Tag, an dem Wright wegen Mordes verhaftet wurde - erschoss der Hauptfeldwebel Brandon Floyd seine Frau Andrea und nahm sich dann mit dem Gewehr selbst das Leben. Dem Fayetteville Observer zufolge war Floyd Mitglied der streng geheimen Delta Force, einer Eliteeinheit, die auf Mordanschläge und verdeckte "Hit-and-Run"-Operationen spezialisiert ist; er war im Oktober aus Afghanistan heimgekehrt.

Hinzu kommt noch ein fünfter Mordfall in einer Familie der Sondergruppen aus Fort Bragg. Die Polizei verhaftete am 30. Juli die Ehefrau eines Majors, der vorgeworfen wird, ihren Mann während des Schlafes in Kopf und Brust geschossen zu haben.

Diese Morde, so tragisch sie an und für sich schon sind, wirken besonders alarmierend, wenn man bedenkt, dass die Regierung das Militär künftig verstärkt für Polizeiaufgaben im Inland einsetzen möchte. Nach dem 11. September ist die amerikanische Bevölkerung daran gewöhnt worden, bewaffnete Truppen der Nationalgarde an Flughäfen, Bahnhöfen und Brücken zu sehen. In der herrschenden Elite ist das demokratische Grundprinzip der Unterordnung des Militärs unter die zivile Autorität stark angeschlagen.

Die Bush-Regierung plant offenbar, bestehende Beschränkungen für den Einsatz des Militärs für inländische Polizeiaufgaben aufzuheben. Diese sind in einem 124 Jahre alten Statut mit Namen Posse Comitatus Act niedergelegt, das am Ende der Rekonstruktionsperiode, die dem Bürgerkrieg folgte, verabschiedet worden war. Wenn Bush damit durchkommt - und es gibt wenig Grund zur Annahme, dass die Demokraten im Kongress ernsthaft etwas dagegen unternehmen werden - dann könnten Kräfte wie die Green Berets auf amerikanischem Boden eingesetzt werden.

Zweifellos hatte jeder Mord in Fort Bragg einen eigenen Hintergrund, und jedem gingen wahrscheinlich schon länger bestehende Eheprobleme voraus. Aber sie hatten eines gemeinsam: Soldaten, die mit der Mission ausgeschickt worden waren, wehrlose Zivilisten in Afghanistan zu töten, wandten nach ihrer Rückkehr zu Hause die gleichen Methoden an.

Sprecher des Pentagons, die zunächst jeden Zusammenhang zwischen den häuslichen Mordtaten und dem Krieg in Afghanistan weit von sich wiesen, sagen jetzt, dass interne

Militäruntersuchungen klären sollen, inwieweit die Erlebnisse der Soldaten in Afghanistan dazu beigetragen haben könnten. Die Truppen der Special Forces haben in Afghanistan im Zentrum von Operationen gestanden, die man nur als Massaker beschreiben kann: die Bombardierung von Dörfern, das Abschichten unbewaffneter Gefangener, das Töten von Gruppen irregulärer und weitgehend wehrloser Milizen.

Einige der Menschen, die den Opfern am nächsten standen, haben von sich aus einen Zusammenhang zwischen den Morden und den vorhergehenden Kampfhandlungen hergestellt. Wilma Watson, die ihren Schwiegersohn, Stabsfeldwebel Wright, "wie mein eigenes Kind" kannte, sagte über den Mann, der ihre Tochter getötet hat: "Vor seinem Einsatz in Afghanistan habe ich mir nie Sorgen über Gewalt gemacht. Danach hatte er diese Wutausbrüche. Sie hatte Angst vor ihm. Ich habe sie angefleht, nach Hause zu kommen. Aber sie liebte ihn immer noch."

"Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass seine Ausbildung ihm vermittelte: Töte, was du nicht kontrollieren kannst", sagte Penny Flitcraft, die Mutter von Andrea Floyd, die von ihrem Mann, dem Delta-Force-Sergeant ermordet wurde. Ihre Einschätzung wird von der Aussage eines Polizeiermittlers, der mit diesen Morden befasst ist, unterstützt. "Es sind ausgebildete Leute", sagte Sheriff Earl Butler aus Cumberland County in North Carolina. "Ihr Job besteht darin, nach Afghanistan zu gehen und zu kämpfen.... Ich glaube, dass die Art und Weise ihrer Ausbildung eine Menge mit diesen Morden zu tun hat."

Die Belastungen des Militärlebens - lange Trennungen durch Einsätze im Ausland und häufige Verlegungen von einem Stationierungsort zum anderen, ganz zu schweigen von der Brutalisierung durch Ausbildung, militärische Disziplin und Kampfhandlungen - führen zu einer außergewöhnlichen Häufung von häuslicher Gewalt. Nach einem Bericht von 1999 sind die Fälle von häuslicher Gewalt bei Militärangehörigen im Jahr 1996 auf 25,6 pro tausend Soldaten angestiegen, gegenüber 18,6 pro tausend im Jahre 1990. In der gleichen Periode sind die Fälle in der Gesamtbevölkerung zurückgegangen. Einige Studien besagen, dass häusliche Gewalt im Militär zwei- bis fünfmal so hoch ist wie bei Zivilisten.

Hinter den Morden in Fort Bragg steckt jedoch mehr als die allgemeine Tendenz im Militär zu häuslicher Gewalt.

Der Leiter der armeeeigenen Familienberatung in Fort Bragg bezeichnete die Mordserie als völlig unverständlich. Dabei liegt es durchaus nahe, diesen Gewaltausbruch mit der Art von Krieg in Zusammenhang zu bringen, den diese Truppen in Afghanistan geführt haben, und mit der Art von Ausbildung, die sie als Soldaten der Sonderkampfgruppe genossen haben.

Heimgekehrte US-Soldaten bestätigen, dass die Politik des Pentagon von Beginn der Intervention im vergangenen Herbst an darin bestand, Dörfer zu bombardieren, von denen angenommen wurde, dass sie in irgendeiner Weise Mitglieder von Al-Qaida oder der Taliban beherbergt oder unterstützt hätten. Bei den wichtigsten Kämpfen in Ostpakistan wurde den Truppen gesagt, sämtliche Einwohner seien feindlich eingestellt und müssten getötet werden - Männer, Frauen und Kinder.

Ein bekannter Golfkriegsveteran, der vergeblich versucht hatte, bei den Special Forces anzuheuern, beschrieb die Auswirkung einer ähnlichen Kampfweise. Er sagte, sie habe zu seiner Entscheidung beigetragen, eines der schrecklichsten Verbrechen in der Geschichte der USA zu verüben - den Bombenanschlag auf das Regierungsgebäude in Oklahoma City.

Timothy McVeigh sagte, er sei hell begeistert gewesen, als er 1991 in den Krieg der USA gegen den Irak geschickt wurde. Er sei jedoch desillusioniert worden, als er am Abschichten fast wehrloser Iraker teilnehmen musste. Ein ehemaliges Mitglied von McVeighs Kampfeinheit schilderte, wie sich diese Einheit auf den Kampf vorbereitet hatte, und wie sie mit dem Schlachtruf "Blood makes the grass grow. Kill! Kill! Kill!" gedrillt

worden sei.

Die Ausbildung soll diese Kräfte darauf vorbereiten, Aktionen auszuführen, für die sie unter anderen Umständen wegen Mordes eingesperrt würden. Sie werden nach Übersee geschickt, ohne dass sie verstehen, welche tatsächlichen politischen Motive hinter den militärischen Aktionen stehen, die sie ausführen sollen, und das Land und die Bevölkerung, die sie angreifen, sind ihnen fremd.

Um die Truppen zu motivieren, pflegen die Militärkommandeure einen hohlen Patriotismus und die Verteufelung des Gegners. Hinter der obligatorischen Rhetorik über die Verteidigung der Demokratie und der Bekämpfung des Terrorismus lauern Rassismus und Fremdenhass, militärische Überheblichkeit und extremer Antikommunismus - alles darauf ausgerichtet, die Special Forces in die Lage zu versetzen, Krieg gegen Zivilisten zu führen.

Man sollte daran erinnern, dass Fort Bragg eine Rolle spielte, als die Angriffe der republikanischen Rechten auf Präsident Bill Clinton begannen. 1993 erklärte Senator Jesse Helms (Republikaner aus North Carolina) öffentlich, der demokratische Präsident wäre schlecht beraten, ohne eine starke Leibwache nach Fort Bragg zu kommen. Diese ungewöhnliche Bemerkung war eher eine Drohung als eine Warnung. Der faschistisch gesinnte Senator gab der extremen Feindschaft im Militär gegen den ehemaligen Vietnamkriegsgegner pointierten Ausdruck.

Das sind die Kräfte, auf die sich die US-Regierung in ihrer Außenpolitik zunehmend stützt. Sie sind schon quasi dauerhaft nicht nur in Afghanistan, sondern auch am Persischen Golf, in Kolumbien, auf den Philippinen, in mehreren Republiken der ehemaligen Sowjetunion und auf dem Balkan stationiert. Special Forces rotieren auch in zahlreichen anderen Ländern unter dem Joint Combined Exchange Training Programm, das darauf abzielt, ähnliche Einheiten aufzubauen, die von den gastgebenden Regierungen zur innenpolitischen Repression eingesetzt werden können.

Es steht außer Zweifel, dass es auf den höchsten Ebenen des Staates vorgesehen ist, solche Kräfte auch auf die amerikanische Bevölkerung loszulassen. Seit dem 11. September hat die Regierung die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen für die Verhängung des Kriegsrechts geschaffen. Eine geheime Parallelregierung wurde gebildet und ist bereits in befestigten Bunkern am Werk.

Das Ministerium für Heimatschutz, das in Kürze seine Arbeit aufnehmen wird, wird innenpolitisch über enorme Polizeivollmachten verfügen. Unter anderem soll ihm die Federal Emergency Management Agency (FEMA) [Agentur der Bundesregierung für den Notfall] unterstellt werden. Zur Zeit der amerikanischen Interventionen in Zentralamerika in den achtziger Jahren entwarf die FEMA einen als REX-84 bekannt gewordenen, geheimen Plan, Einwanderer aus Zentralamerika sowie politische Gegner der Regierungspolitik massenweise zusammenzutreiben und in Konzentrationslager zu sperren.

Solche Pläne können nur mit militärischer Gewalt verwirklicht werden. Der Sprecher des Heimatschutzbüros des Weißen Hauses, Gordon Johndroe, äußerte kürzlich aus Frustration über die Einschränkung der Militäreinsätze im Innern: "Wir haben eine Situation, in der Truppeneinsätze erforderlich sind, wir aber erst einen Rechtsanwalt abklären lassen müssen, ob wir das auch dürfen."

Die Pläne, die Beschränkungen für den Einsatz des Militärs für innenpolitische Zwecke aufzuheben, sind ein gefährlicher Schritt hin zur Verhängung von Kriegsrecht in den USA. Hinter dieser Wende steht die Furcht herrschender Kreise, dass die immer tiefere Kluft zwischen Reich und Arm, der Prestigeverlust von Regierung und Konzernen und die steigende Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Unsicherheit zu einer Oppositionsbewegung von unten führen könnte, die außer Kontrolle gerät.

Es besteht die Gefahr, dass die gleichen militärischen Kräfte, die die Ermordung Zehntausender Vietnamesen in der Operation Phönix in Vietnam organisiert, die Todesschwadronen in El Salvador und Guatemala ausgebildet und "beraten" und zuletzt Kriegsverbrechen in Afghanistan verübt haben, auch gegen die arbeitende Bevölkerung in den USA selbst eingesetzt werden.

In diesem Sinne müssen die Morde von Fort Bragg als Warnung verstanden werden. In jedem Land, in dem das Militär mobilisiert wurde, um die eigene Bevölkerung zu unterdrücken - vom Blutbad nach dem CIA-gestützten Putsch in Chile 1973 bis hin zum Massaker an unbewaffneten chinesischen Demonstranten auf dem Tienanmen-Platz von 1989 - war es hinterher immer das gleiche Lied: Wie konnten sie das ihrem eigenen Volk antun? Die scheinbar grundlose Brutalität und Blutrünstigkeit scheint jedes Mal unverständlich. Und doch scheuen die herrschenden Mächte keine Mühe, ihre Stoßtruppen emotional und psychologisch darauf vorzubereiten, ungeheuer brutale und unmenschliche Taten zu begehen.

Die amerikanische Bevölkerung ist vor dem weltweiten Ausbruch des US-Militarismus keineswegs sicher. Folter, Todesschwadronen und das "Verschwindenlassen", unter dem so viele Völker in den US-gestützten Diktaturen gelitten haben, sind auch hier nicht ausgeschlossen.

Artikel hier erfasst: 20.08.2002

<http://wsws.org/de/2002/aug2002/brag-a20.shtml>